

# Tagung „Geflüchtet, Angekommen. Und jetzt?“

Workshop „Identitätsentwürfe“, 16.9.2016, Handout

Susanne Binder & Lena Weiderbauer; Kontakt: [susanne.binder@univie.ac.at](mailto:susanne.binder@univie.ac.at), [info@lenaweiderbauer.com](mailto:info@lenaweiderbauer.com)

Reflexion auf 3 Ebenen:

- Fremdbilder – Sicht auf Flüchtlinge
- Selbstwahrnehmung – Layers of Identity
- Blick durch die Brille: „Wie sehen mich meine Klient/innen bzw. Flüchtlinge?“

Gruppe der „Flüchtlinge“ nicht vereinheitlichen, aber dennoch gemeinsame Erfahrungen:

\* rechtliche Aspekte, \* Umgang mit Sprache, \* Diskriminierungserfahrungen

durch Flucht können neue Identitätsformen entstehen

starke Außenzuschreibung Flüchtling prägt:

- Positionierung am Rand der Gesellschaft (sozial, ökonomisch...)
- Darstellung oft als bedrohlich bis hin zur Kriminalisierung sprachlos, hilflos, ärmlich, passiv
- in Verbindung mit Problem und Naturkatastrophen-Metaphern
- überbetonte Wahrnehmung als Opfer, die ihr Leben nicht mehr aktiv gestalten können – so wird jeglicher Handlungsspielraum abgesprochen
- Bittsteller, die vom österreichischen Staat mitgetragen werden müssen, als Last und Bürde, die es irgendwie zu bewältigen gilt
- Machtgefälle durch „wir – sie“ Abgrenzungen

- Welche Ressourcen und Know How bringen Geflüchtete mit?
- Rollenveränderungen: berufliche Qualifizierung, Genderrollen, Familie und Familienrollen
- Veränderungen bringen Verunsicherung – bekannte Rollenbilder können Stabilität und Orientierung vermitteln
- Selbstverständlichkeiten im familiären Rollengefüge oder im Umgang mit Geschlechterverhältnissen wird von der Aufnahmegesellschaft oft hinterfragt und sogar kritisiert – mühsamer, schmerzhafter Prozess...
- kreatives Potential: Veränderung erfordert eine aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Identität
- Selbstverständliches wird in Frage gestellt – sowohl auf Seiten der Flüchtlinge, aber auch unsere Selbstverständlichkeiten